

STABÜBERGABE

«Offizielle» Stabübergabe



Feuerwehr-Vereinspräsident Jürgen Biedermann, Vorsteher Freddy Kaiser, Vizevorsteherin Doris Wohlwend, Vizekommandant Max Bühler und Kommandant Thomas Kerschbaum (von links) anlässlich der offiziellen Amtseinführung im Gemeindehaus Mauren.

MAUREN – Die Führung der Freiwilligen Feuerwehr Mauren ist in neue Hände übergegangen. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde am Dienstagabend die offizielle Amtseinführung des neuen Kommandanten und des Vizekommandanten auf Gemeindeebene vollzogen.

An der Generalversammlung 2003 der Feuerwehr Mauren wurden Thomas Kerschbaum zum neuen Kommandanten und Max Bühler zum neuen Stellvertretenden Kommandanten gewählt. Gemeindevorsteher Freddy Kaiser, der von 1994 bis zu dieser GV an der Spitze stand, wurde zum Ehrenkommandanten ernannt. Nach der einhelligen Bestätigung der Neuwahlen durch den Gemeinderat nahm Vizevorsteherin Doris Wohlwend nun am 25. März die offizielle Amtseinführung vor. Ein gemeinsames Abendessen mit weiteren Geladenen beschloss den kleinen Festakt.

Leidenschaft und Erfahrung

Thomas Kerschbaum übernehme von Freddy Kaiser eine intakte, gut organisierte und modern ausgerüstete Gemeindefeuerwehr, der in absehbarer Zeit auch ein neues Depot zur Verfügung stehen werde, hielt Doris Wohlwend fest. Zugleich beglückwünschte sie in ihrer kurzen Laudatio den Verein: «Eine bessere Kommandanten-Wahl hätte die Feuerwehr nicht treffen können. Mit derselben Leidenschaft, mit der Thomas Kerschbaum alljährlich seine Hauptrolle auf der Theaterbühne spielt und damit unsere Lachmuskeln strapaziert, widmet er sich seit vielen Jahren auch «seiner» Feuerwehr. Zu dieser Leidenschaft gesellt sich ein reicher Erfahrungsschatz. In seiner Laufbahn als aktives und engagiertes Mitglied der Feuerwehr Mauren und der Hilti-Betriebsfeuerwehr liess sich Thomas Kerschbaum zum Offizier und in einem weiteren Schritt zum Feuerwehrinstruktor ausbilden. Zudem bekleidete er in den letzten neun Jahren diverse Chargen im Vereinsvorstand. Dieser Leistungsausweis und seine Persönlichkeit befähigen Thomas Kerschbaum ohne Zweifel, das verantwortungsvolle Amt des Kommandanten zu übernehmen. Ich bin jedenfalls der festen Überzeugung, dass er unsere Feuerwehr in eine erfolgreiche Zukunft führen und mit den Behörden eine gute Zusammenarbeit pflegen wird.»

Was für Thomas Kerschbaum gelte, nämlich Leidenschaft, Engagement und Erfahrung, trifft laut Doris Wohlwend auch auf seinen Stellvertreter Max Bühler zu. «Als ausgebildeter Offizier, als langjähriger Chef der Atemschutzabteilung und als Vorstandsmitglied der letzten neun Jahre gehört Max Bühler ebenfalls zu den wichtigsten Stützen des Vereins. Seine Wahl zum Stellvertretenden Kommandanten war deshalb keine Überraschung, sondern eine logische Folge seines vieljährigen und verdienstvollen Wirkens für den Verein», so die Vizevorsteherin. (gema)

«Luxemburg, nur kleiner ...»

Michael Stürmer seziert im Volksblatt-Gespräch die Rolle Europas in der Welt

Seit einem Jahr ist Michael Stürmer im Expertenrat der Regierung vertreten, der über die europäische Lage und die damit für Liechtenstein verbundenen Weichenstellungen berät. Die Biografie des bekannten deutschen Historikers kann mit Gastprofessuren in den wichtigsten Denkzentren der Welt – unter anderem Harvard, Sorbonne oder Bologna – aufwarten. Im Volksblatt-Gespräch sparte Stürmer nicht mit polarisierten Meinungen zur EU, zu den USA, zum Irak-Krieg und zu Liechtensteins Rolle in Europa.

• Wolfgang Zechner

Volksblatt: Herr Professor Stürmer, ist der EWR in Zeiten der Erweiterung der Union eigentlich noch zeitgemäss bzw. glauben Sie, dass der EWR auf lange Sicht überleben wird?

Michael Stürmer: Ein Reduit, aber ohne die Alpen: Island und Norwegen öffnen die Tore. Kann das Fürstentum Liechtenstein einen «Mini-EWR» bilden? Schön wär's, aber vielleicht nicht realistisch.

Wie sieht es mit der EFTA aus? Hat diese Organisation angesichts der realpolitischen Tatsachen in Europa noch eine politische Bedeutung?

Ich sehe sie nicht.

Worin sehen Sie die Vorteile bzw. die Nachteile einer engeren Anbindung Liechtensteins an Europa (eventuell sogar Beitritt zur Europäischen Union)?

Die Vorteile sind längst da. Die Nachteile liegen auf der Hand.

Wie sehen Sie das Problem der Rechte der «kleineren» EU-Staaten? Könnte sich ein Land wie Liechtenstein in einem gigantischen Bund von Staaten, wie es die EU ist, überhaupt noch Gehör verschaffen, bzw. seine Rechte durchsetzen?

Zur Zeit von Kohl und Mitterand.



«Ich fürchte, mit der politischen Einigung Europas ist es auf lange Zeit vorbei.» Michael Stürmer als «pessimistischer Realist»?

hätte die Antwort «Ja» geheissen. Nachdem Schröder Österreich in die Ecke gestellt hat und Chirac erst acht und dann zehn kleinere und mittlere Länder abgekanzelt hat, ist die Antwort «Nein».

Welche Folgen hätte ein möglicher EU-Beitritt auf den liechtensteinischen Finanzplatz?

Kurz formuliert: Luxemburg, nur kleiner.

Kann Liechtenstein als Land im Herzen Europas sich überhaupt auf längere Sicht der politischen Einigung Europas entziehen?

Ich fürchte, mit der politischen Einigung Europas ist es auf lange Zeit vorbei.

Sie sind also nicht besonders optimistisch, bezüglich einer politischen Einigung Europas, angesichts der inneren Zerissenheit Europas in der Irak-Frage?

Wir verschwenden unsere Zeit, wenn wir länger darüber sprechen. Der atlantische Riss geht mitten durch Europa. Die «Freihandelszone Deluxe» wird bleiben. Der Rest sind wahrscheinlich Wolkenschlösser. Man mag es bedauern, aber

dies ist das Resultat. Wir hatten eine Stunde der Wahrheit, die auf Jahre und Jahrzehnte nachwirken wird.

Zelgt die Irak-Diskussion, dass der Zenit der europäischen Integration überschritten ist, oder wäre das eine Fehlinterpretation?

Die politische Integration war eine schöne Illusion der 50er-Jahre. Ob allerdings ohne weit engere politische, insbesondere sozial und finanzpolitische Zusammenführung der Euro sich eines langen, stabilen Lebens erfreuen wird, ist fraglich.

GASP? SPRECHEN SIE DAS MAL AUF ENGLISCH AUS.

Kanzler Kohl war 1991, als es auf Maastricht zuing, anderer Meinung. Zum Thema gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik kann ich nur sagen: GASP? Sprechen Sie das mal auf Englisch aus. Schon bevor der erste Schuss im Irak fiel, war die politische Handlungsfähigkeit Europas ein Opfer.

Glauben Sie, dass sich Europa auf lange Sicht gesehen als Gegengewicht zu den USA etablieren wird können?

Die Antwort lautet eindeutig: Nein. Im Übrigen, wenn Sie erlauben, die falsche Frage.

... GEGEN AMERIKA ZERBRICHT EUROPA

Die ganze Architektur Europas braucht Amerika. Washington hat 1949 insistiert, die Europäer sollten sich ökonomisch einigen und Restdeutschland in den Club aufnehmen. Seitdem zwang der Kalte Krieg die Europäer zu Mass und Vernunft, weit über ihre normalen Übungen hinaus, und Amerika hielt alle Ungleichgewichte im Lot. Ohne Amerika ist Europa fragil, gegen Amerika zerbricht Europa – hat die Irak-Krise als Beleg nicht gereicht?

Wie beurteilen Sie den Irak-Krieg? Stehen sie auch auf der Seite des Grossteils der europäischen Bevölkerung, der den Irak-Krieg ja zum Teil sehr vehement ablehnt?

Also: Wenn die Mehrheit dagegen ist, bedeutet das noch lange nicht, dass das die Wahrheit ist. Auch wenn man dafür ist, dass Weltordnung letzten Endes auch durchgesetzt werden muss, muss man noch lange nicht jedes Wort, jede falsche Geste, jede falsche Diplomatie von George W. Bush unterschreiben.

Die PR in diesem Krieg ist auf beiden Seiten, im Pro und im Contra, schlechthin katastrophal. Trotzdem: Wenn dieser Krieg nicht stattgefunden hätte, dann würde Saddam Hussein der Herr der Massenvernichtungswaffen, der Herr des Öls und der Herr der Araber sein. Wenn irgendjemand in Europa glaubt, dies sei zu unserem Vorteil, oder es auch nur indifferent sieht, dann zöge er besser auf einen anderen Planeten.

Osec Road Show in Schaan, Liechtenstein

«Erfolg im Export – aber wie?» – so das Thema der Road Show

Zürich/Schaan – «Erfolg im Export – aber wie?» so das Thema der Road Show, die Osec Business Network Switzerland in Zusammenarbeit mit der Gewerbe- und Wirtschaftskammer Liechtenstein (GWK) am Mittwoch in Schaan durchführte.

Rund 10 liechtensteinische Firmen mit Interesse an Aussenwirtschaftsfragen liessen es sich nicht nehmen, sich über die spezifischen Dienstleistungen der Osec für das Fürstentum zu informieren.

Um Schweizer und Liechtensteiner KMU die Dienstleistungen des Osec Business Network Switzerland vor Ort in den Regionen vorzustellen, führt die Osec seit Dezember 2001 so genannte Roadshows durch. An diesen Anlässen präsentiert die Osec jeweils in Zusammenarbeit mit ihren Innennetzpartnern, zumeist den kantonalen Handelskammern, ihre Services und beantwortet Fragen zu Aspekten wie Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten im Export,

Exportrisikogarantie (ERG), Exportfinanzierung oder allgemein Hilfestellungen durch die IHK zu beantworten. Am Mittwoch machte die Osec Roadshow nun Station im

liechtensteinischen Schaan.

Während Thomas Hafen, Leiter der Standort- und Exportpromotion, im Staatssekretariat für Wirtschaft seco, Bern, die Exportförde-

rungsinstrumente der Eidgenossenschaft vorstellte, präsentierte Osec-Marketingleiter Christoph dell'Ava in Schaan das Dienstleistungsportefeuille der Osec. Beides Massnahmenpakete, die durchaus auch von Liechtensteiner Firmen in Anspruch genommen werden können. Umgekehrt sprachen von Liechtensteiner Seite aus Arnold Matt, Präsident der GWK, Karin Zech vom Liechtensteiner Amt für Volkswirtschaft sowie Wilfried Pircher, vom Amt für Zollwesen des Nachbarlandes.



In den Räumlichkeiten des GWK in Schaan fand ein Treffen zwischen der OSEC Wirtschaftsminister Hansjörg Frick und Vertretern der GWK statt. Von links: Noldi Matt, Monika Remund, Christoph dell'Ava, Hansjörg Frick und Paul Altwegg.

ANZEIGE

RATTAN CENTER AG
Rattan-Möbel - Inneneinrichtungen

Maria und Leo Schneider
Rattan-Center AG
FL-9490 Vaduz, Im Love-Center
Tel. +423 399 38 50
Fax +423 399 38 51